

Ein Feuerwerk an Pointen serviert



Theater. Volksbühne begeistert mit Niavaranis Stück „Das (perfekte) Desaster Dinner“

Minutenlanges Applaus und Standing Ovations waren am Schluss der Premiere der Herbstproduktion der Volksbühne am Freitag, 13. November, im Plenkersaal der Lohn für eine in allen Bereichen überzeugende Schauspieltruppe. Vor ausverkauftem Haus steigerte sich das 6-köpfige Ensemble in eine „Spiellaune“, die während der Probenarbeit nur schwer zu erzielen ist und letztlich auch der begeisterten Publikumsreaktion geschuldet ist. Die Pointen zündeten im Theatersaal auf die Sekunde und präzise und temporeich nahmen die Verwicklungen um ein geplantes „Seitensprung-Wochenende“ ihren Lauf. In der Hauptrolle – sofern man bei einem 6-Personenstück von einer einzigen Hauptrolle überhaupt sprechen kann – Ludwig Hauser, der als einstiger Leistungsträger der Volksbühne nach längerer Spielpause wieder auf die Bühne zurückkehrte. Wie er das machte, war fulminant und lässt hoffen, ihn wieder öfter in den Volksbühne-Produktionen

zu sehen. Ihm zur Seite und ebenfalls ehebrecherisch unterwegs, Otmar Pils, der dem Freund als Alibi dienen soll, aber nicht will, weil er selbst ein Verhältnis mit der Frau seines Freundes hat. Die Komplexität des Verwirrspiels an dieser Stelle erklären zu wollen, wäre nicht zielführend und wohl auch unmöglich. Einzig und alleine hilft hier der persönliche Theaterbesuch und jedem sei dieser an dieser Stelle angeraten. Aber zurück zu Stück, Premiere und Ensemble. Das Damentrio aus betrogener und betrügender Ehegattin, Geliebter und Catering-Köchin für das „lustvolle“ Wochenendvergnügen bilden Alexandra Wagner (Gattin), Karin Komatz (Geliebte) und Barbara

Lueger (Köchin). Alexandra Wagner ist in ihrer Rolle als betrogene Ehefrau, die auf eigenen amourösen Pfaden unterwegs, schlicht eine Idealbesetzung. Ihren eheweiblichen Zorn, ihre „promiskes Verlangen“ sind authentisch und an jeder Faser ihres Körpers spürbar. Auch die Geliebte ist bei Karin Komatz in besten Händen und das tusselige Model wird in souveräner Gelangweiltheit von ihr glaubhaft verkörpert, nach dem Motto: „So ein Panscherl kann ganz schön anstrengend und teuer sein“. Ein ganz großes Highlight im Stück ist rollen- und personenbedingt Barbara Lueger. Einerseits ist „Die Köchin“ ein Juwel im Stück und dem Autor Marc Camoletti und dem Neubearbeiter Michael Niavarani sind zu dieser Figur besonders viele „spritziige“ Dialoge eingefallen. Personell ist Barbara Lueger in dieser Rolle ein Ereignis und viel vom Erfolgskuchen gebührt ihr und ihrer Darstellung der Köchin, die für die Geliebte gehalten wird... Aber wie gesagt, erklären kann man den Spielverlauf nur schwer. Sechster im Bunde ist Friedrich Rechberger als eifersüchtiger Gatte der Köchin, der zwar erst gegen Ende des zweiten Akts zu Einsatz kommt. Aber auch ihm gelingt es, trotz „kleinerer“ Rolle das Gesamtniveau des Ensembles sehr hoch zu halten.

Neben dem schauspielerischen Talent und der Spiellaune der Darsteller ist der Erfolg dieser Produktion vor allem auch der ideenreichen und professionellen Regiearbeit von Uschi Nocchieri zu verdanken. Die Präzision der Auftritte, das hohe Tempo und ein untrügliches Gespür für die Pointe zeigen von ihrem professionellen Zugang zu Regiearbeit. Nocchieri ist von Beruf Schauspielerin und Regisseurin und arbeitete mit der Volksbühne erstmals und hoffentlich nicht zum letzten Mal.

Volksbühne lud zur Premierenfeier

Zur Premiere waren auch zahlreiche Ehrengäste geladen und namens des Landes überbrachte LAbg. Anton Kasser die besten Grüße des Landeshauptmanns und wünschte, bevor sich der Vorhang hob, der Volksbühne mit den Worten: „Toi, Toi, Toi – es ist angerichtet!“ viel Erfolg.

Im Anschluss an die Vorstellung lud der traditionsreiche Waidhofner Theaterverein die Premierengäste zur beschwingten Feier in den Pausenräumen der Schulzentrums, wo noch lange und ausgiebig dieses Theaterereignis nachbesprochen wurde.